

FAIRER UMGANG_NETTIQETTE

PRÄAMBEL

Mit dieser Leitlinie formuliert der Verein für die Zeitung „*W. – Wandlitz. Auf den Punkt gebracht*“ (im Folgenden *W.* genannt) eine Absage an Intoleranz, Rassismus, Totalitarismus und Fremdenfeindlichkeit als ethisches Grundprinzip. Dieses Grundprinzip liegt auch dem Miteinander von Vereinsmitgliedern, Redaktion und freien Schreibenden zugrunde. Diese Leitlinien zum fairen Umgang miteinander hat das Ziel, ein faires Verhalten in einer Atmosphäre gegenseitiger Achtung und Toleranz zu fördern, eine Wertschätzung, die unterschiedliche Positionen und kontroverse Debatten nicht ausschließt, aber eine Arbeitsatmosphäre schafft, in der jede*r gehört und respektiert wird. Dabei geht es nicht nur um Höflichkeit und Freundlichkeit – es geht um Fairness unter den Bedingungen von Konkurrenz (beispielsweise um Ämter, Aufträge und journalistischen Erfolg). Und es geht um Fairness auch unter Angehörigen verschiedener Hierarchiestufen und unterschiedlicher Gruppen. Wichtige Schaltstellen, an denen Umgangsformen besonders relevant sind, sind zum Beispiel das Verhalten zwischen Vorstand und Mitgliedern und freien Kolleg*innen.

Die Arbeit und das Engagement für die Zeitung „*W. – Wandlitz. Auf den Punkt gebracht*“ sollen Spaß machen. Ein positives Klima fördert und erhält die Motivation. Jedes Mitglied im Verein hat einen Anspruch auf Achtung und Respekt. Der Einsatz unseres Vereins für Solidarität, Fairness, soziale Gerechtigkeit und Qualität gilt sowohl nach außen als auch nach innen.

Unsere Zeitung „*W. – Wandlitz. Auf den Punkt gebracht*“ vereint ehrenamtlich kommunalpolitisch Engagierte, Lokalpolitiker*innen und Einwohner*innen der Gemeinde unterschiedlicher weltanschaulicher, politischer und religiöser Richtungen aus allen Tätigkeitsbereichen. Auf die folgenden Regeln des fairen Umgangs sollte sich jede*r im Umgang miteinander verlassen und im Konfliktfall beziehen können.

FAIRNESS

Erfolg ja, aber nicht um jeden Preis

Konkurrenz ist ein normaler Bestandteil des gemeinsamen Arbeitens. Es wird um Aufträge und Ämter, Ideen und Konzepte, um Positionen und politische Erfolge gerungen. *W.* erwartet von allen Vereins- und Redaktionsmitgliedern sowie externen Schreibenden, dass dies unter fairen Bedingungen geschieht, d. h. mit Respekt gegenüber den Konkurrent*innen.

Arbeitsbeziehungen sind keine Privatbeziehungen

Überall wo Menschen zusammenarbeiten, entstehen private Beziehungen. Einzelheiten des privaten Lebens werden bekannt. Dieses Wissen im Arbeits- oder Verbandsalltag zu verwenden, um sich oder anderen Vorteile zu verschaffen, um Druck auszuüben oder jemanden einzuschüchtern, ist unfair.

Konflikte aushandeln

In Arbeitszusammenhängen und in der Verbandsarbeit entstehen nicht nur Kooperationen, sondern auch Konflikte. Nicht immer lassen sie sich konstruktiv auflösen; aber fair ist es, eine sachliche Klärung zu versuchen. Vier Faustregeln sind dabei hilfreich:

- Rückfragen statt Vorverurteilen,
- prüfen, was wirklich passiert ist,
- die subjektive Wahrheit der anderen achten,
- im Zweifelsfall eine neutrale Person hinzuziehen.

SOLIDARITÄT

Austausch und Kompetenz statt Dominanz

Voraussetzung für Leistungsfähigkeit und für die Klärung von Sachfragen in der Gemeinde und innerhalb des W. ist ein kompetenter Informationsaustausch aller Beteiligten.

Wie kompetent die Einzelnen sind, hat nicht unbedingt mit ihrem Status zu tun und nie mit ihrem Geschlecht oder ihrer ethnischen Herkunft. Es liegt in der Verantwortung aller am Kommunikationsprozess Beteiligten, hier für mehr Fairness und mehr Leistungsfähigkeit zugleich zu sorgen. Dazu gehört auch, in einem offenen Kommunikationsprozess „Herrschaftswissen“ abzubauen.

Verantwortung übernehmen füreinander

Sich verantwortlich zu fühlen und Verantwortung zu übernehmen ist ein wichtiger Schritt hin zum solidarischen Miteinander. Dazu gehört auch, Verantwortung dafür zu übernehmen, dass es anderen gut oder sogar besser geht. Nur so gelingt ein gemeinsamer Kampf für gemeinsame Ziele.

TOLERANZ UND VIELFALT

Sensibilität für Unterschiedlichkeit entwickeln

Menschen neigen dazu, die eigenen Wahrnehmungen und Reaktionsmuster sowie das persönliche Empfinden für Höflichkeit und Respekt als „normal“ zu unterstellen. Gerade in einem großen Verband, in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft und Nationalität und Berufsfelder zusammenarbeiten, erschwert das den Umgang und den Austausch. Wer demgegenüber Unterschiedlichkeit voraussetzt, eröffnet Spielräume, in denen verschiedene Wahrnehmungen und Erwartungen ausgetauscht werden können. Diese Kompetenz ist innerhalb des W. erwünscht und sollte gefördert werden.

Achtung und Respekt – Sensible Sprache verwenden

Wer sprachlich männliche Formen verwendet und beide Geschlechter meint, schließt Frauen faktisch aus. Deshalb sind Bezeichnungen zu bevorzugen, die Männer und Frauen gleichermaßen gerecht werden und beide einschließen.

Kein Mobbing

„Was Du nicht willst, dass man Dir tut, das füg' auch keinem andern zu“ – diese alte Regel zu beachten, ist der wirksamste Schutz gegen Mobbing. Mitmenschen zu beleidigen, zu mobben, Gerüchte über sie zu verbreiten und sie von der Gemeinschaft zu isolieren ist nicht nur respektlos, sondern führt bei den Betroffenen auch zu Isolation und Krankheiten.

Eingreifen statt Wegsehen

Untersuchungen zur Geschlechterkultur haben gezeigt, dass es bei vielen ein klares Gespür für faires Verhalten einerseits und diskriminierendes Verhalten andererseits gibt. Allerdings wird selten eingegriffen, wenn Witze oder anzügliche Bemerkungen Kosten anderer gemacht werden. Fairness hat nur dann eine Chance, wenn die für angemessen gehaltenen Regeln auch deutlich gemacht werden. Eingreifen ist deshalb erwünscht.

Persönliche Grenzen achten

Jeder Mensch hat persönliche Grenzen – sowohl emotionaler als auch räumlicher Art –, die individuell verschieden sind. Werden diese Grenzen überschritten, fühlt man sich unwohl bzw. ist in Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt. Zum fairen Umgang gehört es, Grenzen zu akzeptieren und zu respektieren.

Gleiche Chancen geben statt diskriminieren

Der allgemeine Gleichbehandlungsgrundsatz in Deutschland (auch: Antidiskriminierungsgesetz) soll Benachteiligungen aus Gründen der Rasse, der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität verhindern und beseitigen.

Chancen für mehr Engagement nutzen

Alle Mitglieder sind durch Berufsalltag und Familienleben schon sehr eingebunden, so dass für ein Ehrenamt ein begrenzter Raum bleibt. Das Engagement hängt daher auch von flexiblen, frühzeitig bekannten Sitzungsterminen, Rücksichtnahme auf Familienbedürfnisse oder auf Familienarbeit und von Respekt vor den unterschiedlichen Anforderungen ab, denen Gremienmitglieder gegenüberstehen.

Die Erfahrung des anderen schätzen

Unsere Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich in den Dienst des W., Wertschätzung für die Leistungen, die im und für W. erbracht werden und Wertschätzung für die Berufs- und Lebenserfahrung sind wünschenswert.

Motivieren und einbinden

Wir wünschen uns Offenheit zur Integration und Einbindung aller Gruppen und motivieren insbesondere auch junge Menschen und Senioren sich in W. zu äußern.

Geänderte und gekürzte Fassung aus dem Leitfaden für fairen Umgang des DJV Deutschen Journalistenverbandes